

Arbeiter-Zeitung

Ausg. A. 14. Jahrgang Nr. 3/
Montag, 15. Februar 1931

**Sport Heute:
vom Sonntag!**

Preis: 1,25 RM. + 50 Pf.
Durch die Post bezogen
zusätzlicher Anzeigenspreis: Die
ersten Raum 12 Pf., Vereins- u. Wer-
bungsräume 10 Pf. — Annahmeschluss in der
Samstagsausgabe um 8 Uhr; in den Wochentagen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fern-
sprecher 450 22. Postfachkonto: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Nord-
haus). Fernsprecher 430 02. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17-18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-
leger: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer
Straße 50. Fernsprecher 480 03.

Appell der Belegschaft des BKV. an alle Betriebsbelegschaften

Verteidigt die Sowjetunion und Sowjetchina

SPD.-Kollegen für Ernst Thälmann

Breslau, 14. Februar. Am Sonnabend, dem 13. Februar, fand eine vom Betriebsrat einberufene Betriebsversammlung der Arbeiter, Haushalter und Chauffeure des Breslauer Konsumvereins statt, an der auch Betriebsangehörige der anderen Abteilungen teilnahmen. Die Betriebsversammlung beschloß die Annahme eines Kampfsprogramms, das vom vorbereitenden Kampfausschuß ausgearbeitet worden war. Der Kampfausschuß wurde erneuert, und es wurde fernerhin beschlossen, den Arbeiterrat aufzufordern, eine gesamte Betriebsversammlung einzuberufen, in der auf der Grundlage dieses Kampfsprogramms die kämpfende Einheitsfront unter Führung der SPD. im Betrieb hergestellt werden soll. (Wir werden noch ausführlich darauf zurückkommen.)

Ferner wurde folgende Entschliessung mit den Stimmen der sozialdemokratischen Kollegen einstimmig angenommen:
„Die am Sonnabend, dem 13. Februar, versammelten Betriebsbelegschaften des BKV. begrüßen die Aussetzung des einzigen Kandidaten der Arbeiterklasse gegen die Kandidaten der Kapitalisten in Verbindung mit dem Kampf der Arbeiter gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, gegen faschistische Diktatur und Kriegsgefahr. Die Versammlung gelobt, diesen Kampf zu führen und die kämpfende Einheitsfront im Betriebe herzustellen. Sie fordern alle Betriebe auf, ihrem Beispiel zu folgen, vorbereitende Kampfausschlüsse in den Betrieben zu schaffen.
Die Versammlung protestieren auf das Entschiedenste gegen den räuberischen Überfall des japanischen Imperialismus in der Mandchurien, rufen zur Solidarität mit den Arbeitern und Bauern Sowjetchinas und Schutz der Sowjetunion ist die dringendste Aufgabe aller

Arbeiter. Krieg dem imperialistischen Kriege, der Sowjetchina und die Sowjetunion bedroht, heißt Kampf gegen die eigene kapitalistische Klasse und ihre Hilfstruppen.“

Kerter gegen Klassenbewusste Arbeiter

In Dresden fand am 11. Februar eine Schwurgerichtsverhandlung gegen 11 Arbeiter aus Cottbus statt. Die Arbeiter waren des Landfriedensbruchs angeklagt im Zusammenhang mit den Zusammenstößen, die im November infolge der Provokation der Nazis in einer Versammlung erfolgt waren. Das Gericht verhängte folgende Strafen:
Der Arbeiter Werner erhielt 1 Monate Gefängnis. Der Arbeiter Schmidt 3 Monate und 3 Wochen, der Arbeiter Müller 3 Monate, der Arbeiter Günter drei Monate drei Wochen. Außerdem wurden gegen vier Arbeiter über 21 Monate Kerkerstrafen verhängt.

Nur der Marxismus sagt die Wahrheit

Wie die Kommunisten die Entwicklung des Kapitalismus voraussaßen

Nur die Kommunisten haben die gegenwärtige katastrophale Krisenentwicklung des Kapitalismus und die damit verbundene Gefahr neuer imperialistischer Kriege vorhergesehen. Nicht, weil die Kommunisten eine besondere Prophetengabe besitzen, sondern weil sie durch ihre marxistisch-leninistische Analyse der kapitalistischen Entwicklung allen Politikern der Bourgeoisie überlegen sind, konnte unsere kommunistische Weltpartei und die Führung der KPD schon in der „Blütezeit“ der kapitalistischen „Stabilisierung“, im Jahre 1925, die Entwicklung zur Weltwirtschaftskrise und Zerlegung der kapitalistischen Stabilisierung voraussehen.

Die kommunistische Internationale und die Führung unserer Partei mit dem Genossen Thälmann an der Spitze haben bei der Herausarbeitung einer richtigen leninistischen Analyse, bei der Aufgabestellung der selbständigen revolutionären Kampfführung in allen proletarischen Kämpfen, einen scharfen Kampf gegen opportunistische Elemente in den eigenen Reihen führen müssen. Die Brandstifter, die als eine parteifeindliche Agentur der kapitalistisch-sozialdemokratischen Stabilisierungstheoretiker aus der Partei entfernt wurden, die Verächter, die von einer „leichten und harmlosen Stabilisierung“ schwärmten, wollten unsere Partei von ihrer revolutionären Kampfführung abbringen auf die Bahn einer Politik des glatten Opportunismus, auf eine halbsozialdemokratische oder sozialdemokratische Politik. Unsere Partei lehnte mit großer Entschiedenheit jede opportunistische Mäßigkeit ab. Sie schaltete damit die Partei aus der Welt, die dem mit der größten Klarheit und Milde um Arbeit die richtige Kenntnis der Lage und die Politik der kommunistischen Partei erkennen, daß heute Millionen vertrauensvoll in der kommunistischen Partei die einzige Partei der proletarischen Arbeit und Klarheit erblickten. Der Gang der Ereignisse hat jene Opportunisten inzwischen auch gänzlich beseitigt.

Auf dem VI. Weltkongress der kommunistischen Internationale sprach am 27. Juli 1928 der Verbündete Erweitert von der „Möglichkeit einer neuen Stabilisierung der Bourgeoisie“. Ihm antwortete der Genosse Thälmann mit der klaren bolschewistischen Verneinung:

„Die Stabilisierung ist eine unweiliche, teilweise, relative Stabilisierung. . . Die wachsenden Widersprüche des Kapitalismus verschärfen die inneren Widersprüche und die äußeren Gegensätze. Beide stehen in dauernder Wechselwirkung. Die inneren Widersprüche, die Schwächung der Lage der Bourgeoisie durch die imperialistischen Gegensätze treiben direkt zur Revolution und entweder zum Kriege der imperialistischen Länder untereinander oder zum imperialistischen Kriege gegen die Sowjetunion.“

Die brandstifterischen Agenten der Sozialdemokratie und die opportunistischen Verächter jagen damals ihr Viehlein auf die technische Umwälzung der bisherigen Produktionsmethoden, den neuen großen Aufschwung der Produktionskräfte im Rahmen der kapitalistischen Rationalisierung. Die Beschlüsse des VI. Weltkongresses der kommunistischen Internationale zeigten aber die Reversseite jener Entwicklung, daß sie

unvermeidlich über eine weitere Entwicklung der Widersprüche der kapitalistischen Stabilisierung zur erneuten Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung und zur äußersten Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus führt.“

Dreieinhalb Jahre sind seitdem vergangen. Wort für Wort hat sich als richtig erwiesen. Der Genosse Stalin hat in seiner Rede im Präsidium des Exekutiv-Komitees der kommunistischen Internationale am 19. Dezember 1928 den Prozeß der Zerlegung der kapitalistischen Stabilisierung durch das Wachstum der Produktionskräfte dargestellt:

„Die Komintern geht davon aus, daß die gegenwärtige kapitalistische Stabilisierung eine temporäre, unsichere, labile in ihren Wurzeln faule Stabilisierung ist, die im Laufe der weiteren Entwicklung der kapitalistischen Krise immer größeren Erschütterungen ausgesetzt sein wird. Das widerspricht keineswegs jener allgemein bekannten Tatsache, daß die kapitalistische Technik und die kapitalistische Rationalisierung im Machen begriffen sind. Es noch mehr, gerade auf der

Neue Bergarbeiterstreiks in Polen

Kattowitz, 14. Februar. Im Dombrowaer Kohlenrevier sind auf einigen Gruben unter Führung der KPD. Streiks ausgebrochen. Heute tagt eine Betriebsratskonferenz, die Kampfschlüsse auf Ausdehnung der Streiks auf das gesamte Revier beschließen soll.
In allen Hütten Polnisch-Schlesiens sollen Tausende von Metallarbeitern abgebaut werden. In Wisniaschütte fand eine große Belegschaftsversammlung statt. Die Konferenz verabschiedete den Arbeiter die Lote, aber die Welle drang vorwärts durch. In der Versammlung brachen die Arbeiter gegen die Gewerkschaftsbeamten, die einen Streik. In der Köhlschütte fand am Montag eine Belegschaftsversammlung statt. Es herrschte große Empörung, weil 1400 Arbeiter abgebaut werden sollten. Nachdem die Besetzung der Versammlung geschlossen haben, wurde sie von der Welle zum Streik

Man eröffnet. Ein Streikkomitee von 32 Mann wurde gewählt. Die Belegschaft der Gieschgruben hielt am Montag eine Versammlung ab. Das Streikkomitee legte einen Bericht vor. Da die Wogen überall die Rolle der Streikführer gespielt haben, traten die anderen oberirdischen Gruben am Montag nicht in den Streik. Deshalb beschloß die Giesch Belegschaft nach sechstägigem Kampf den Streik einzuwickeln einzuführen und zu einem neuen Kampf zu rufen.
Im Dombrowaer Revier trat gestern eine neue Grube - Wilamowice - in den Streik.

Die Regierung, die den Kampf der Berg- und Metallarbeiter im Kohlenrevier sehr fürchtet, nimmt zahlreiche Verhaftungen vor. Nächstes wurde am Montag der Gewerkschaftssekretär der roten Bergarbeiterverfassung verhaftet.

Warnruf an die Bergarbeiter!

Massenkündigungen im Bergbau eingeleitet

Katzenburg, 15. Februar. Heute sollen 1308 Bergarbeiter auf der Ziesinggrube, darunter 2 Betriebsräte, die Kündigung erhalten. Am Sonnabend wurde auf der Weimiger Grube 170 Kameraden die Arbeit gekündigt.

Am Sonnabend haben wir bereits mitteilen können, daß die Bergkapitalisten weitere 5000 Bergarbeiter auf Streifenplaner werfen wollen. Die Kameraden müssen sich schnellstens Klar darüber werden, daß die neuen Massenentlassungen nur durch den Machtkampf unter Führung der KPD. und der selbstgewählten Kampfausschlüsse verhindert werden können. Deshalb muß auf allen Gruben entgegen zum Kampf gegen Betriebsstillegungen und Massenentlassungen geführt werden. Die Arbeiter des Borßigwerkes und der

Köhlschütte müssen mit den Bergarbeitern an die Ausdehnung des gemeinsamen Kampfes herangehen.
Nur die kämpfende Einheitsfront wird siegen!

Japanische Spione in Wladiwostok verhaftet

Wostok, 14. Februar. (Eig. Drahtber.) Nächstes wird mitgeteilt, daß bei den Marinewerken in Wladiwostok zwei Japaner verhaftet wurden, als sie in dem für Zivilpersonen gekerbten Gelände photographische Aufnahmen machen wollten. Es handelt sich um einen Sekretär des japanischen Konsulats in Wladiwostok und um einen weiteren Japaner, dessen Personalien noch nicht geklärt sind. Die Japaner, die gegen ihre Verhaftung protestierten, behaupteten, daß sie zufällig in die Nähe der Werk gekommen waren.

Schanghai, 11. Februar. (Eig. Drahtber.) Während der Artilleriekampf gegen die Ruheposten unermüdet anhält, hat die japanische 9. Division heute Truppen auf der Werft in den japanischen Abschnitt der internationalen Niederlassung von Schanghai gelegt. Die umliegenden Straßen sind dicht gefüllt von Soldaten. Am Sonnabend und Sonntag tobte längs des Wunghachens ein erbitterter Nachkampf. Die Chinesen wurden zuerst aus ihren Stellungen verdrängt, haben aber dann die Japaner wieder zurückgedrängt.

Klasse gegen Klasse!

Stabilisierung unserer Betriebszellen!
Gegen die Korruption der Unternehmer die Opferbereitschaft der Arbeiter!
Zeichnet auf den Sammellisten der KPD!

Nazis für Tributzahlungen

Hitler im Dienst des französischen Rüstungskapitals

Der „Völkische Beobachter“ setzt sich in seiner Nummer vom 12. Februar für einen Bruch zwischen England und der Sowjetunion ein und schreibt wörtlich:

„Auf diese Weise schuldet Moskau bereits etwa eine Milliarde Mark an England, ungerechnet die große Vorkriegsschuld, die zu bezahlen sich die Moskauer Machthaber, trotz langjähriger Verhandlungen, weigern.“

Wir empfehlen jedem Proleten, diese Zeilen aufmerksam zu lesen. Die Nazis gehen vor, daß sie gegen Tribute sind. Die Sowjetregierung ist das einzige Land der Welt, das die Tribute abgeschafft hat und sich entschieden weigert, Vorkriegsschulden an ausländische Kapitalisten zu zahlen. Die Nazis aber fordern einen Bruch zwischen England und der Sowjetunion, weil die Sowjetunion sich weigert, die Groschen der Sowjetproletarier an die englischen Kapitalisten abzuführen. Die Nazis treten also in Wirklichkeit für Tributzahlungen ein.

Die Nazis behaupten, daß Frankreich der Erbfeind sei und daß sie den Kampf gegen das französische Kapital aufnehmen wollen. In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar gab es in der Pariser Kammer eine Wahlsensation. Der Abgeordnete Paul Faure erzählte interessante Dinge über die Machinationen des größten französischen Industriekonzerns Schneider-Creuzot und da stellte sich heraus, daß unter denjenigen, die von diesem französischen Industriekonzern finanziert werden, sich auch die Nazi-Partei befindet.

Die Partei Hitlers steht also im Dienste des französischen „Erbfeindes“. Kann sie da anders handeln, als sich für die Tribute einzusetzen?

Wäre dieses Wachstum entwickeln sich die „neuer Nationalismus und Stabilität der Stabilisierung“

Der ist kein Leninist-Nazist, der nur die äußere Fassade des Kapitalismus sieht. Die rechten Opportunisten haben nicht nur die Entwicklung des Kapitalismus falsch eingeschätzt, sondern selbstverständlich auch in ihrer konterrevolutionären Politik als Fiskale des Sozialfaschismus den revolutionären Aufschwung gesungen und jede selbständige revolutionäre Kampfführung unter Führung der KPD, und die mit alldem Haß bekämpft. Genosse Stalin wies in jener Sitzung am 19. Dezember 1928 auf einige neue Tatsachen hinsichtlich der Arbeiterkämpfe „auf der Grundlage der wachsenden „Stabilisierung“ hin und zeigte dabei ein Jahr vor dem Neupariser Weltkrieg, vor dem Beginn der amerikanischen Krise als einem Teil der Weltwirtschaftskrise, mit hochschwülzlicher Klarheit:

„Sie (die neuen Tatsachen, die Red.) belegen, daß in den Ländern der kapitalistischen Länder die Voraussetzungen für einen neuen revolutionären Aufschwung der Arbeiterbewegung zu wachsen. Das ist das Neue, das... überhaupt niemals jene Genossen bemerken werden, die gewohnt sind, nicht vorwärts, sondern rückwärts zu schauen. Das bedeutet aber rückwärts und nicht vorwärts schauen? Es bedeutet, daß hinter den Ereignissen Einheitsfronten, daß man das Neue in den Ereignissen nicht sieht und sich von ihnen überrumpeln läßt. Das bedeutet, daß man auf die führende Rolle der kommunistischen Parteien in der Arbeiterbewegung verzichtet.“

Nur der Kampf auf dieser Linie hat unsere kommunistische Partei befähigt, den Millionen Arbeitern und Werktätigen in Deutschland richtig die Entwicklung der Verschärfung der kapitalistischen Krise in allen Reichsländern vorauszusagen und die Massen auf die kommenden Kämpfe vorzubereiten. Unsere Partei konnte damit den Beweis erbringen, daß nur der revolutionäre Marxismus den Gang der Entwicklung, den Übergang des verfaulenden Kapitalismus klar vorausgesehen hat. Sie konnte gegen die sozialfaschistische Hauptlinie der Bourgeoisie beweisen, daß nur die kommunistische Partei die Arbeiterklasse und die mit ihr verbündeten, von ihr geführten werktätigen Schichten zum sozialistischen Ausweg aus dem unglücklichen kapitalistischen Krisenland und zur Verhinderung neuer imperialistischer Kriegsverbrechen führen kann.

Während die imperialistische „Stabilisierung“ in den Grundrissen der Weltwirtschaftskrise gerieten wurde, während die äußeren und inneren Gegensätze des Kapitalismus sich ausdehnten und verschärfen, während der Kapitalismus bei überfüllten Lagern Millionen und aber Millionen hungern lassen mußte, während der technisch rationalisierte Produktionsapparat des Kapitalismus in riesigen Teilen ungenutzt bleibt und verrotten wird, während aber Millionen arbeitlos am Straßenrande stehen, während gerade die Jahre des Kapitalismus die erregtesten in der Geschichte der Menschheit sind, während die ersten Jahre des ersten Weltkriegs, während die Verwirklichung des Sozialismus in der Gegenwart jetzt real den einzigen sozialistischen Ausweg aus der imperialistischen Politik des Weltkrisenlandes und des Krieges. Sie zeigt, was wir Kommunisten im kommenden freien sozialistischen Deutschland an der Spitze der befreiten Arbeiterklasse im Lebensinteresse der Arbeiter und aller Werktätigen kämpfen werden.

Nur die Kommunisten legen den Massen die Wahrheit. Nur die Kommunisten führen mit Hilfe ihrer revolutionären marxistischen Theorie und Praxis die Massen in dem Freiheitskampf. Bei dieser Politik steht an unserer Spitze der Führer der revolutionären marxistischen Front in Deutschland der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann.

Eine Kette von neuen Nazi-Überfällen

Berlin, 15. Februar. (Fig. Drahtber.) Am gestrigen Sonntag fand in Döberitz bei Berlin auf dem Reichswehrtruppen-Übungsplatz eine Feldübungsübung der SA statt. Alle Anmarschwege nach Döberitz waren in den Morgenstunden von ihnen blockiert. In Stanten, das ganz in der Nähe des Truppenübungsplatzes Döberitz liegt, wurden gegen 8.30 Uhr früh 27 kommunistische Arbeiter, die auf Fahrrädern zur Landagitation fuhren, von 150 Nazis überfallen. Die Nazis sperren die Straße ab und warfen die Arbeiter von den Rädern. Mit Schlagringen, Weisknüppeln und Revolvern drangen sie auf die Arbeiter ein, die sich gegen die sechsfache Übermacht zur Wehr setzten. Dabei wurde ein Arbeiter schwer verletzt und zwei andere leicht verletzt. Als das Überfallkommando erschien, flüchteten die Nazis. Drei Arbeiter wurden verhaftet, darunter auch der Schwerverletzte. Außerdem wurden zwei Nazis mitgenommen.

In Berlin kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nazis. Mehrere Reichsbannerlokale wurden von Nazis mit Steinen beworfen. Am Königsplatz überfielen Nazis drei Jungmänner. In Prenzlau und in Berlin-Nord, am Kreuzberg und im Zentrum überfielen die Nazi Arbeiter. Beim Flugblattverbreiten wurde eine Anzahl Arbeiter verhaftet.

Auch in Kottwitz bei Breslau

Kottwitz bei Breslau, 15. Februar. Gestern nachmittag gegen drei Uhr haben die Nazis einen Überfall gegen Arbeiter durchgeführt. Die Nazis gingen mit Schlagringen und Schlagknäulen gegen andere kommunistische Arbeiter vor. Wir bringen morgen einen genaueren Bericht.

Überfall auf das Parteilokal der KPD.

Hamburg, 15. Februar. (Fig. Drahtber.) Die Nazis versuchten am Sonntagvormittag im proletarischen Gängeviertel für

ihre Partei zu agitieren. Provokatorisch zogen sie im geschlossenen Zuge durch die Straßen. Gegen 10 Uhr vormittags zogen sie vor das Parteilokal der kommunistischen Partei, schlugen die Fensterscheiben ein und schossen. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr. Im Verlauf des Zusammenstoßes wurde ein Nazi getötet. Anscheinend ist er von seinen eigenen Parteigenossen niedergeschossen worden. Die Polizei räumte die Straßen und nahm zahlreiche Hausdurchsuchungen vor. Das gesamte Gängeviertel wurde am Nachmittag durch verstärkte Polizeiposten besetzt. Eine große Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

SPD.-Ortsgruppe geht zur KPD.

Die Ortsgruppe Kork (Baden) der SPD. hat sich aufgelöst. Unter Führung des Vorsitzenden und Gemeinderatsmitglieds Genossen Lühberger trat eine ganze Anzahl von SPD-Funktionären und SPD-Mitgliedern zur kommunistischen Partei über. Die Ortsgruppe Kork zählte 45 Mitglieder, von denen der größte Teil jetzt in den Reihen der kommunistischen Partei gegen die Hindenburgfront von Weis über Groener zu Hitler, für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann kämpft.

Ein Bezirksführer der SPD. im Bezirk Berlin-Nordost, Gustav Koenig, trat mit einer längeren Erklärung zur KPD. über. Genosse Koenig war 10 Jahre lang Mitglied der SPD. und erklärt jetzt, daß er den künftigenerrat der SPD-Führer an den Arbeiterinteressen erkannt habe und daraus keine Konsequenzen ziehe.

In Eisenach (Thüringen) trat ein sozialdemokratischer Arbeiter zur KPD. über, der seit 1906 Mitglied der SPD. ist. Der übergetretene Genosse war Mitbegründer des Reichsbanners in Eisenach.

In Hameln (Hannover) ist der sozialdemokratische Arbeiter Busch, der 33 Jahre Mitglied der SPD. und Fraktionsvorsitzender der SPD. im Gemeinderat war, zur KPD. übergetreten.

30 Jahre SPD., jetzt KPD.!

In Berlin trat ein sozialdemokratischer Arbeiter mit folgender Erklärung zur Partei der roten Einheitsfront über: „Seit 30 Jahren bin ich Mitglied der SPD. gewesen. Aber in der gestrigen Jahreshauptversammlung verlangte man von uns, daß wir uns für die Kandidatur Hindenburg erweigen. Aber für uns kommt nur der Arbeiterkandidat Thälmann in Frage. Ich fordere alle anwesenden SPD.-Arbeiter auf, denselben Schritt zu tun, wie ich. hinein in die rote Einheitsfront, für den Arbeiterkandidaten Thälmann.“



Was bringt der Mann seiner Frau mit?

Natürlich „Die Kämpferin“

die große Zeitschrift der werktätigen Frau mit vielen interessanten Artikeln, mit zahlreichen Illustrationen, mit spannenden Reportagen aus der Frauenwelt und vielen anderen. Die neue Ausgabe (Preis 10 Pf.) ist erschienen. Bei allen Literaturverkeäuern erhältlich.

Telegramm

- reichskomitee rgo
- an alle anhänger rgo in betriebe stempelstellen
- gewerkschaften deutschland stop
- sichert mobilisation gesamter rgo für arbeiterkandidatur thälmann
- durch stärkste persönliche initiative jedes funktionars und mitglied
- stop stärkste mobilisierung unter parole
- krieg den imperialistischen kriege
- stop keine betriebsabteilung keine erwerbslosenversammlung keine gewerkschaftsveranstaltung wo nicht rgo anhänger initiative für herstellung
- roter einheitsfront zum kampf gegen hindenburgfront
- brüning hitler bis leipart esvering übernehmen stop im zeichen des kampfes der arbeiter angestellten und beamten um tägliches brot um höheren lohn unterstützung und rente um politische freiheit und sozialistischen ausweg muss rgo schulter an schulter mit kommunistischer partei deutschland an spitze massenmobilisierung marschieren stop tragt rgo fahne für
- brot arbeit freiheit
- in alle betriebe stempelstellen gewerkschaften stop werbt zehntausende neue rgo mitglieder stop kein betriebe ohne rgo gruppe stop jedes rgo mitglied roter wahlhelfer stop sichert
- millionenaufmarsch roter klassenfront mit arbeiter thälmann an spitze
- gegen gesamte kapitalistische hindenburgfront
- reichskomitee rgo



Betriebe vor die Front! — Überall Sammelisten der KPD.!

„Hindenburgwahl bedeutet eine Katastrophe“

7 Jahre Hindenburg — Die Entwicklung der SPD. zum Sozialfaschismus
 SPD.- und SAP.-Arbeiter, reißt euch in die rote Arbeiterfront für Thälmann ein

„Eine Wahl Hindenburgs bedeutet für Deutschland weit eine Katastrophe. Zu spät wird das deutsche Volk erkennen, was es getan hat. Hoffen wir, daß das amtliche Ergebnis noch anders ausfällt, sonst müssen wir eben durch das neue Hindenburg und unser deutsches Volk wird dann hoffentlich endlich durch neue schlimme Erfahrungen klug werden.“

So wurde von dem sozialdemokratischen Organ „Diegnitzer Volkszeitung“ die Wahl Hindenburgs in einem Extrablatt, das am 27. April 1925 erschienen ist, aufgenommen. Inzwischen sind sieben Jahre vergangen. Hindenburg hat seines Amtes gewaltet. In diesen sieben Jahren kam die von der SPD.-Zeitung angekündigte „Katastrophe“. Sie ist da für die Arbeiterklasse in Gestalt der über sechs Millionen hungernden Erwerbslosen und in Gestalt des brutalen Lohnraubes und Antirepublikanismus in allen Betrieben. Sie ist da für alle werktätigen Mittelschichten, die heute in Not und Elend leben, für die armen Bauern, denen das letzte Hab und Gut gefändelt wird.

Und heute? Der Gewerkschafts- und SPD.-Führer Leibart hat an dem von dem Berliner Oberbürgermeister Sahm einberufenen Hindenburg-Ausschuß teilgenommen und einen Aufruf für Hindenburg unterschrieben. Neben diesem Beispiel führte der SPD.-Führer Anders aus Kettner in einer dort stattgefundenen Stahelversammlung folgendes aus:

„Die Frage des Reichspräsidenten brauchte heute überhaupt keine Frage zu sein, wenn das ganze deutsche Volk einig wäre und für unseren ehrwürdigen Hindenburg stimmen würde.“

Was hat sich geändert? Noch vor sieben Jahren war Hindenburg als Reichspräsident für die SPD. eine „Katastrophe“ und heute ist es „ihre ehrwürdiger Hindenburg“. Wir haben aufgezeigt, daß die von der „Diegnitzer Volkszeitung“ nach der Wahl Hindenburgs im Jahre 1925 angekündigte „Katastrophe“ für die Arbeiter und alle werktätigen Schichten in Gestalt der Massenverelendung, in Gestalt des ungeheuren Elends gekommen ist. Hindenburg hat sich also nicht geändert! Er ist der alte Generalfeldmarschall seines Kaisers geblieben! Trotzdem tritt heute die SPD. mit ihrer „eisernen Front“ für Hindenburg ein!

Die Arbeiterklasse und insbesondere die SPD.-Arbeiter erhalten hier durch die Ausführungen der Diegnitzer SPD.-Presse im Jahre 1925 ein glänzendes Schulbeispiel über die Entwicklung der Sozialdemokratie zum Sozialfaschismus.

Nicht Hindenburg ist zur SPD., sondern die SPD. ist zu Hindenburg, zur Reaktion, zum Faschismus gekommen.“

Sie ist verantwortlich für die eingetretene „Katastrophe“, die bei den Werktätigen sich in Gestalt des Massenelends zeigt. Sie hat Ordnung — nach dem Ausspruch der SPD.-Presse „die reaktionärste Regierung seit 1919“ — toleriert, sie hat in Preußen die Notverordnungen durchgeführt. Auf diese Weise wurde das werktätige Volk durch die Sozialdemokratie in das von der „Diegnitzer Volkszeitung“ angekündigte „neue Elend“ hineingeführt. Sowohl, die sozialdemokratischen Arbeiter, alle jene Hungernden,

die damals für den SPD.-Zentrumskandidaten Marx, die damals für den Generalfeldmarschall Hindenburg stimmten, sie werden im Verlauf der vergangenen sieben Jahre klüger geworden sein. In alle SPD. und SAP.-Arbeiter, an die gesamten Werktätigen ergeht der Ruf, sich für den roten Arbeiterkandidaten, sich für den Kampf der Hungernden gegen die Satten zu entscheiden. Das ist die proletarische Kampffront Klasse gegen Klasse! Nur dieser Weg führt über die kapitalistische Katastrophe hinweg zum Sozialismus.

Der Firma Schoen ins Stammbuch

Allen Arbeitern und Angestellten zur Kenntnis
 „Ein Teil der Bourgeoisie wünscht den sozialen Missetätigen abzuhelfen, um den Bestand der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern.
 Es gehören hierher: Ökonomen, Philanthropen, Humanitäre. Die sozialistischen Bourgeois wollen die Lebensbedingungen der

modernen Gesellschaft ohne die notwendig daraus hervorgehenden Kämpfe und Gefahren. Sie wollen die bestehende Gesellschaft mit Abzug der sie revolutionierenden und sie auflösenden Elemente. Sie wollen die Bourgeoisie ohne das Proletariat. Die Bourgeoisie stellt sich die Welt, worin sie herrscht, natürlich als die beste Welt vor.

Der Sozialismus der Bourgeoisie besteht eben in der Behauptung, daß die Bourgeoisie herrscht — im Interesse der arbeitenden Klasse.“ (Karl Marx im kommunistischen Manifest.)

Auch heute noch gibt es — trotz der von den kapitalistischen Krise — solche „humanitären Bourgeois“, die versuchen, ihren Angestellten und Arbeitern Illusionen über die kapitalistische Gesellschaftsordnung einzuprägeln. Der Zweck ist — wie K. Marx sagt — „die bürgerliche Gesellschaft zu sichern“, das „revolutionierende und — diese Gesellschaft — auflösende Element“ anzuschaffen. Daraus geht hervor, daß solche „humanitären“ Firmen von uns rücksichtslos bekämpft werden müssen, da sie versuchen, den Arbeiter und Angestellten im Interesse der kapitalistischen Wirtschaftsordnung vom revolutionären Klassenkampf abzuhalten. In diesen Firmen gehört auch die Firma Schoen. Auch hier entlarvt sich die sozialdemokratische Presse als Schützer der kapitalistischen Gesellschaft. Sie ist es, die jene Illusionen solcher „humanitären“ Firmen ganz bewusst fördert und sich damit für den — dem Untergang gemeinten — Kapitalismus bedient. Wir rufen die Arbeiter und Angestellten auf, auch gegen solche „humanitären“ Firmen einen scharfen Kampf zu führen. Das fordert der revolutionäre Marxismus-Leninismus von uns.

Erwerbslose verhindern Ermittlungen

Kampfbündnis der Arbeiter mit vor der Ermittlung stehenden Kleinbauern, Gewerbetreibenden

Kolzig, Kreis Grünberg. Am 11. Februar sollten in Kolzig und Schlabrendorf, Kreis Grünberg, zwei Ermittlungen stattfinden.

Bei einem schuldbesetzten in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen Kleinbauern, der keiner Partei angehört, sollte die Wohnung geräumt werden. Die Frau des Kleinbauern Gollisch liegt krank in hochgradigstem Zustande im Bett und war in Behandlung des kommunistischen Arztes Dr. Berndt in Kolzig. Der lokale Wähler, Gastwirt Juttke aus Schlabrendorf, verlangte zur Feststellung des Gesundheitszustandes der Frau Gollisch einen „unparteiischen Arzt“, und es wurde auch aus dem Nachbarort die Verzin Frau Dr. Hegemann-Wandren geholt. Diese Verzin stellte fest, daß die Patientin Gollisch aus Gesundheitsrücksichten keinen Wohnungswechsel unternehmen dürfte, ohne große Gefahr für ihre Gesundheit. Der Gastwirt Juttke, der über den Gesundheitszustand der Frau Gollisch genauestens Bescheid wußte, hatte den frechen Mut, die kurz vor der Entbindung stehende Frau aus der Wohnung zu jagen. Selbstverständlich gehört der Gastwirt Juttke recht stehenden Parteien an: Das ist deutsche Eitelkeit!

In der Stunde der Ermittlung hatten sich etwa 30 Erwerbslose eingefunden, um zuzusehen, wer der kranken Frau Wohnung wegnehmen wollte.

Die Ermittlung wurde durch Druck der anwesenden Erwerbslosen unmöglich.

Es lebe das Bündnis der Erwerbslosen mit den Kleinbauern!

Am selben Tage sollte in Kolzig die Ermittlung des erwerbslosen Malermeisters Frömel aus Kolzig stattfinden.

Trotz der kleinen Zahl der Einwohner unseres Ortes hatten sich etwa 130 Erwerbslose und Werktätige (in Worten: einhundertunddrei) eingefunden, um ihre Solidarität mit dem von der kapitalistischen Gesellschaft verfolgten Gewerbetreibenden ganz eindeutig kenntlich zu machen.

Die anwesende Polizei konnte im Sinne des diktierten Verbots der Kommunisten keinen Grund zum Einbrechen finden.

Die Ermittlung verlief stuchlos!

Zur Veranlassung zu diesen Aktionen war die Ortsgruppe der SPD. Kolzig, die an allen Hungerringen, auch keiner Partei sie anerkennen, praktisch zerfallen ist. Wir möchten nur am Schluß darauf hinweisen, daß die Ermittlung von einem Nationalsozialisten veranlaßt war, und zwar von dem hundertprozentigen Kriegsbekämpften Hugo Muth von aus Kolzig, Besitzer eines großen Bauerngutes und Besitzers eines Hauses mit neun Kindern aus Mitteldeutschland.

Schafft überall das Kampfbündnis der Erwerbslosen mit den verarmten Kleinbauern und Gewerbetreibenden! Schafft das Kampfbündnis mit den Betriebsarbeitern! Mobilisiert alles für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann!

Was muss jeder von „Haus Bergmann Klasse“ wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufrieden stellen wird.

5 Stück nur 20 ¢ bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Fordern Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 ¢

DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier u. Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter





Die werktätige Frau



Der internationale Frauentag im Zeichen der Präsidentschaftswahlen

Angestellte und Beamtin im Existenzkampf

Die Höllemaschine für Stenotypistinnen — Raub der Beamtenrechte

„Die Angestellten sollen sich nicht einbilden, daß sie etwas Besseres sind als die Arbeiter, und daß mit ihnen anders verfahren wird.“
Gheimeirat Borch auf der Berliner Industrietagung.

Genau wie die Arbeiterinnen und Arbeiter durch die katastrophalen Auswirkungen der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise aus dem Produktionsprozeß herausgeworfen und die noch im Arbeitsprozeß stehenden in ihrer Lebenshaltung durch ununterbrochenen Lohnabbau aufs schwerste geschädigt wurden, im gleichen Maße sind auch Hunderttausende von schlechtbezahlten Angestellten und unteren Beamten ihrer Existenz beraubt und durch wiederholten rückwärts durchgeführten Gehaltsabbau aufs aller schwerste getroffen. Dazu kommt, daß durch Rationalisierungsmaßnahmen fast ohne Ausnahme Angestellte und Beamte in ihren Arbeitsleistungen bis auf das Unmenschliche angestrengt werden.

Ein Beispiel von vielen, mit was für barbarischen Methoden die „Auslese der Tüchtigsten“ vorgenommen wird: Hat da ein amerikanischer Professor eine Prüfungsmaschine für Stenotypistinnen konstruiert. Diese wahrhafte Höllemaschine bläht gleichzeitig eine Sirene, läutet Glocken, schlägt einen Gong und schüttelt eine Blechbüchse mit Nägeln und Schrauben. Wer dabei keine guten Nerven behält, erhält nicht etwa mehr Gehalt, sondern nur ein Zeugnis „über gute Nerven“.

In den Tod geht

Und so wirkt sich diese Rationalisierung in der Praxis aus: Im Fernsprechemfang Hamburg haben sich kürzlich zwei Telefonistinnen das Leben genommen, zwei andere mußten in die Irrenanstalt gebracht werden. Ein unerbittliches Antreiberystem hat diese Beamtinnen in geistige Umnachtung und in den Tod geführt.

Weiter: Bei der bekannten Firma Stoll-Berlin-Martenfeld wurde vor einigen Wochen die Sekretärin, Fräulein Hein, betarnt vom Chef angebrüllt, daß das im Ferretier hergeleitete gewordene Mädchen drei Tage später im Krankenhaus verstarb. Mit 25 Jahren „zu alt“!

Bei diesem barbarischen Energieverbrauch ist es ganz selbstverständlich, daß die geistigen und körperlichen Kräfte vor der Zeit verbraucht sind. Wird aber andererseits das von den Gehörten oder vom Unternehmer vorgeschriebene Soll, das Arbeitspensum, nicht mehr erreicht, dann ist die Angestellte und Beamtin abbaueis. Es klingt wie Hohn in die Ohren der Angestellten, daß Unternehmer erwerbslosen Angestellten von über 25 Jahren heute sagen können: „Zu alt für unseren Betrieb“. Viele Angestellten werden heute angefaßt der graujämlichen kapitalistischen Wirklichkeit erkennen müssen, daß der Traum der Angestellten „vom Mitarbeiter des Chefs“ endgültig ausgeträumt sein muß. Diejenigen, die heute noch nicht zu dieser Erkenntnis gekommen sind, die sollen erinnert werden an die

obengitierten zynischen Worte des Geheimrats Borch auf einer Berliner Industrietagung.

„Wohlerworbene Beamtenrechte“

Nicht besser geht es den weiblichen Beamten. Nach Artikel 128 der Reichsverfassung werden alle „Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte beseitigt“. Wie sieht es aber in der Praxis aus? Hier kann besonders die verheiratete Beamtin sagen, daß sie entgegen der Verfassung anders behandelt wird als ihre männlichen Kollegen.

Dafür nur zwei Beispiele: Auf Grund eines Erlasses des Oberpräsidenten wurde den verheirateten Lehrerinnen Berlins die Unwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrente gestrichen und die verheirateten Lehrerinnen der Angestelltenversicherung zugewiesen, das bedeutet



„Unser täglich Brot gib uns heute“

so nennt sich die soeben vom ZK. der KPD herausgebrachte Broschüre. Sie richtet sich besonders an die katholischen Frauen und ist zum Preise von 10 Pfennig bei allen Literaturverkäufern erhältlich.

Es erhalten jährlich:

- Generaldirektor Müller . . . 120 000 Mark (dazu Tantiemen und Provisionen)
- Verkäuferin Schulze . . . etwa 900 Mark (die Abzüge nicht mit eingerechnet)

eine Ausnahmebestimmung gegen die verheirateten Beamtin.

In der gleichen Linie liegen die Maßnahmen, die die Oberpostdirektion Berlin Ende September 1931 gegen fast alle formell kündbaren verheirateten Beamtinnen ergriß. Den Beamtinnen wurde mit der Begründung, „ihre wirtschaftliche Versorgung sei mit der Ehe gesichert“, gekündigt. Die „wirtschaftliche Versorgung“ wurde auch in solchen Fällen als gesichert anerkannt, wenn nur eine geringe und höchst unsichere Verdienstmöglichkeit des Ehemannes vorlag. Man brachte es sogar fertig, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern mit in Betracht zu ziehen, um die „wirtschaftliche Versorgung“ der gekündigten Beamtinnen als „gesichert“ hinzustellen.

Zentrum für Entlassung der Beamtinnen

Auch das müssen die weiblichen Beamten wissen: Der Zentrumsabgeordnete Erising forderte im März 1930 im Haushaltsausschuß des Reichstags mit größtem Eifer zwangsweise Entlassung der verheirateten Beamtinnen aus dem Beamtendienst.

Selbstverständlich hat das Zentrum auch bei allen Gehaltsabbaumaßnahmen an vorderster Stelle gestanden. Diese beamtenfeindliche Politik des Zentrums, die sich mit aller Schärfe gegen die unteren Beamten und Beamtinnen und gegen die verheiratete Beamtin auswirkt, sollte auch dem letzten Anhänger dieser Partei die Augen öffnen.

Heuchelei der sozialdemokratischen Ufa-Führer

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Beamten wird richtig beleuchtet, wenn man die Ausführungen von Aufhäuser und Falkenberg auf dem letzten Ufa-Kongreß zugrunde legt. Man sprach dort von „wichtigen Missionen“ der Angestellten beim „Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft“. Demagogisch erklärte man, daß die Gewerkschaften sich mit der Notverordnung (vom 5. Juli 1931) „noch nicht endgültig (!) abgefunden hätten“. In Wirklichkeit haben die Führer des Ufa-Bundes durch die völlige Sanktionierung der Notverordnungsdictatur das Gegenteil bewiesen, und praktisch zur Verschlechterung der Lebenslage der unteren Beamtinnen und Beamten und der schlecht bezahlten Angestellten beigetragen.

Die Angestellte und Beamtin muß deshalb erkennen, daß gegen die unerhörten Angriffe auf ihre Lebenshaltung es notwendig ist, einen entschlossenen Kampf zu führen. Das wird jedoch nur möglich sein, wenn sie erkennt, daß ihre soziale Lage sie mit der Arbeiterkassen aufs engste verbindet.

Deshalb gilt auch für sie die Losung: Einheitsfront mit den Arbeitern und Arbeiterinnen im Betrieb, auf der Dienststelle und auf den Stempelstellen! Alle heraus zum internationalen Frauentag am 8. März und jede Stimme zur Präsidentschaftswahl dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gegen den Kandidaten des Reiches, Generalfeldmarschall Hindenburg.

Leben für proletarische Kinder



Wir Pioniere sind: Immer bereit! Berlin hat das Wort!

So schützen wir die Sowjetunion



Am 21. Januar ging ich mit dem Pioniertuch zur Schule. Ich trug es zum Gedenken von Lenin, so wie es der Pionerbefehl verlangte. Als ich in die Klasse hineinkam, riefen einige Nazi-Kinder: „Du Kommunistenstrolch, mache den roten Schlips ab!“ Dabei malten sie mir ein Hakenkreuz auf das Dreieck.

Ich nahm mir gleich einen Hakenkreuzler vor und fragte ihn, was denn das Hakenkreuz bedeute. Da wurde er ganz still. Dann sprach ich mit ihm über unseren Kampf gegen Hunger und Not, und was eigentlich die Nazis für die Arbeiterkinder machen. Als wir fertig waren, sagte er: „Ich will von heute ab nicht mehr „Heil Hitler“ rufen, sondern ich sage: „Seid bereit!“

Wir beide haben verabredet, weiter für die Jungen Pioniere zu werben. Wir glauben, daß der richtige Schutz der Sowjetunion ist:

Alle Kinder, die Hunger haben, müssen Junge Pioniere werden!

Wir erfüllen unseren Fünfmonatsplan

Ich bin jetzt in die weltliche Schule von Reinickendorf eingetreten. In meiner Klasse waren drei IAH-Pioniere und vier Rot-Sport-Pioniere. Wir haben sofort einen roten Schulvorposten gegründet. Es sind aber alle Kinder, die in den roten Schulvorposten eintraten, schon Pioniere geworden.

Einer ist IAH-Pionier und zwei sind zu „Fichte“ gegangen. Jetzt sind wir also neun rote Jungpioniere, vier IAH-Jungpioniere und sechs Rot-Sport-Pioniere. Wir haben tüchtig „Die Trommel“ verkauft. Von der Nr. 2 haben wir 60 Stück uns geholt und werden sie bestimmt in der Schule verkaufen.

Unsere rote Jungpionierabteilung hat sich den Namen „Krasna“ gegeben. Wir wollen alles tun um unserem großen Feldzug gegen Hunger und Not zum Siege zu verhelfen und unseren Fünfmonatsplan in Berlin zu erfüllen:

In Berlin muß es dreimal so viel Junge Pioniere am 1. Mai geben als am 1. Januar.

Ein fleißiger Verbindungszirkel



Wir Junge Pioniere von Niederschöneweide haben einen Internationalen Verbindungszirkel gegründet. Da sind nicht nur Pioniere drin, sondern viele Schulkameraden und Kinder, die wir von der Straße her kennen. Wir haben schon Briefe geschrieben an Spanien, Finnland, Schweiz, Frankreich und vor allem an Kinder in der Sowjetunion. Wenn wir die Grenzpfähle — die die Kapitalisten aufgerichtet haben, um die Arbeiter gegeneinander zu verhetzen — überspringen, und allen deutschen Kindern zeigen daß Hunger und Not in allen Ländern der Welt herrschen und nur in der Sowjetunion alle Kinder Brot und Freiheit haben, können wir mithelfen, die Sowjetunion zu verteidigen. Die Kinder un-

serer Schule und die Kinder unserer Straßen sind für die Sowjetunion und werden sich nicht gegen das Vaterland aller Arbeiter aufhetzen lassen.

Seid bereit!

So schützen wir nicht die Sowjetunion

Am Gedenktage von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ging ich mit dem Pioniertuch zur Schule. Als der Lehrer das Tuch sah, fing er gleich an zu plaudern: „Du willst unsere Klassengemeinschaft stören?“ Ich erwiderte: „Na, da mache ich eben meine Jacke zu.“ Da stand er ganz baff da. Er dachte, ich würde Angst bekommen. Aber nein, ein Pionier darf keine Angst haben!

Rot Sport, Paul.

Murksen spielen



kannst du ohne Zeitung. Aber kämpfen gegen Hunger und Not kannst du nur, wenn du

„Die Trommel“

liest!

Nr. 2 (Februar) kannst du für 10 Pf. überall kaufen.

Aber so . . .

Also erstens, Paul: Ein Pionier grüßt nicht mit „Rot Sport!“, sondern mit „Seid bereit“. Zweitens: Wenn du uns einen Brief schreibst, dann mußt du auch deine Abteilung nennen.

Aber die Hauptsache ist: So kannst du die Sowjetunion nicht schützen! Was hast du getan, um die Kinder deiner Klasse über unsere großen Führer aufzuklären? Und bestimmst hast du in eurer „Schülerschaft“ noch kein Wort über den bevorstehenden Krieg gegen die Sowjetunion gesagt. Denn eure „Schülerschaft“ steht unter dem Befehl des Lehrers, der ein Freund der Kapitalisten ist. Wenn ein Lehrer gegen das Pioniertuch ist, gegen Karl, Rosa und Lenin ist ist er auch gegen die Sowjetunion. Also, Sportpionier Paul! Lese fleißig „Die Trommel“ und unsere „Kinderrecke“, besuche unsere aktiven Pioniersitzungen, dann wirst du lernen, wie wir richtig kämpfen müssen!

Verantwortlich: Alfred Friedrich, Berlin.

Deutsche Freidenker! Wir blasen zum Sturm!

Welche Rolle spielen KPD. und SWP.?

Unentschlossenheit und Halbheiten als Hilfe für die Spalter

Breslau, 15. Februar.

(Fortsetzung und Schluß des am Freitag erschienenen Artikels.)

Breslau. Diese Einheitsfront wird aber nur unter ganz bestimmten Bedingungen den Sieg der Massen über die Spalter...

Die scheinradikale Politik der KPD.

Ein Manöver und keine Angelegenheit der Vorwärtstreibung der Revolution ist die Einheitsfront...

Für die rote Klassenkandidatur Thälmann mobilisiert die Petriebe!

Jeder Pfennig

auf die Sammellisten der KPD!

Einzahlungen sind zu machen auf Postcheckkonto 36 760, Willy Schubert, Breslau.

den Kampf verraten und fallen dann ihren Bundesgenossen in den Rücken...

Wir müssen die Einheit der großen Organisationen erhalten und dürfen nichts tun, was den Bürokraten Anlaß zum Ausschluß geben kann!

Sie wissen dabei sehr genau, daß diese Statuten von einer sozialfaschistisch zusammengesetzten Mehrheit nur geschaffen worden sind...

„Wir wollen Revolution machen, aber heileibe nichts Ungeheures tun!“

Eine wirklich sonderbare Sorte von „Revolutionären“, die den Umsturz predigen, ohne die Absicht zu haben, wirklich an das Beschende zu rühren!

Sie haben ihre Statuten in der Freidenkertag bereits aufgedeckt. In dieser Richtung bewegen sich bereits die Ausführungen des v. P. Mannes...

Dieser Kampf darf vor Statuten nicht halt machen.

Gegen diese Einstellung kommen aber die Träger dieses Gedankens als Bundesgenossen auch nicht in Frage und werden von den Klassenbewußten Arbeitern abgelehnt.

Wie aber steht es mit der SWP., die sich als mortarballer Flügel von den Reformisten trennte?

Ihre bisherigen Handlungen sind Beweise für das Gegenteil.

Sie hat sich bis jetzt um jede klare Entscheidung herumgedrückt. Schon die Formulierung ihrer Forderungen beim Ausschluß des Genossen Fellen...

Die revolutionäre Arbeiterschaft sieht in den Handlungen des Genossen Fellen keine Fehler, sondern begrüßt sie als richtige Schritte auf dem Wege zur roten Einheitsfront.

der Zutritt zum Büro nur unter Aufsicht möglich gemacht wurde, so daß er nur unter erschwerten Umständen arbeiten konnte.

konnte. Sie hat die Drohungen, die P. i. e. t. s. c. h. gegen den Vorsitzenden ausgesprochen hat, nicht in proletarischer Form zurückgewiesen...

Nur die revolutionäre Opposition kann den Kampf führen

Die Massen müssen selbst kämpfen

Die Kräfte, die gegen die Spaltungsabsichten der Sievers und P. i. e. t. s. c. h. ins Feld geführt werden können, sind so stark, daß sie ohne weiteres einen Sieg garantieren.

Die erste und oberste dieser Forderungen ist die Wahrung der Einheit des Freidenkertums. Die proletarischen Elemente in der gesamten Freidenkerschaft dürfen sich in der zugefügten Situation...

Die zweite Forderung ist die Organisierung des einheitlichen Kampfes gegen die faschistischen Führer der Massenorganisationen...

Straßenbahner seid kampfbereit!

Gegen den imperialistischen Räuberkrieg in China — Für die Kandidatur Ernst Thälmanns Neuwahl des Betriebsrats gefordert

Breslau. Am Freitag, den 12. Februar fand eine öffentliche Betriebsversammlung der städtischen Straßenbahn Breslau statt...

Die Versammlung fand sich demnach. Sie gegen diesen neuen Lohnraub endlich der Kampf aufgenommen werden muß, und verpflichteten sich alles daran zu setzen...

Vom Kampf an der Kulturfront

Genosse Dunder spricht in der Marxistischen Arbeiterschule und vor den freien sozialistischen Studenten

Freitag abend sprach auf Einladung der Marxistischen Arbeiterschule und der Freien Vereinigung sozialistischer Studierender...

Ausgehend von einer kurzen Darstellung der wesentlichsten Grundfragen des Marxismus, zeigte Genosse Dunder dann die hundert...

weiteren drängten, errichteten eine Anzahl sozialdemokratischer Funktionen jene Barriere.

Das ist die SWP.

Das war der Zweck der SWP.-Gründung, den Sievers ganz offen angegeben hat, als er auf dem Gründungsabend der SWP....

„20 Prozent unserer Anhänger sind schon zu den Kommunisten übergegangen. Wir müssen schnell zur Konstituierung schreiten, sonst laufen alle hinüber.“

So stehen sich in der SWP. zwei scharf getrennte Lager gegenüber: die reformistischen Führer, für die die revolutionäre Sprache und die Einheitsfrontangebere...

ganisierung eigener Versammlungen. Wahl von Kampfkomitees für die Einheit der Freidenkerbewegung in diesen Versammlungen.

Für diese Forderungen sind Maßnahmen rufen die Kampfgemeinschaft proletarischer Freidenker auch die organisationalen Kräfte im D. F. B. auf.

Genossen! Kämpft einheitlich und geschlossen mit der KPD. für die Wiedervereinigung und den Zusammenschluß aller proletarischen Freidenker...

„Berliner“ des Marxismus auf. Versteht man hat ihnen allen mit seinem revisionistischen Angriff auf die Theorie und Praxis des Marxismus den Weg gewiesen...

„Kommunistische Verleumdung richtiggestellt“

Eine sozialdemokratische Entgegnung

Unter dieser Überschrift vertritt die „Volkswacht“ vom Freitag, dem 12. d. M., eine neue Entgegnung gegen die kommunistische Partei...

Nun hatte nach den Zeilen der „Volkswacht“ vor dem Erweiterter Schöffengericht in dieser Angelegenheit ein Prozeß stattgefunden...

Die Herren von der Juristerei, die sich vor Kul über das Abwandern der ehelichen kampfbereiten Proleten zur KPD. am liebsten...

Mit. begrüßt Kandidatur Ernst Thälmanns

Brieg. Die am Mittwoch vergangener Woche stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung der KPD. begrüßte die Aufhebung...

Organisiert für den politischen Teil: Brodsky und Solovjov, Rubell, Ostrow, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Gendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Gellach, Breslau. — Verlag und Druck: Schließliche Verlagsanstalt m. b. H., Breslau, Zschalitzer Straße 50.

Der Kampfongreß der Sportler

Die am 6. und 7. Februar stattgefundenen Einheitskongressen...

Die sportliche Situation ist gekennzeichnet durch die schwierige Lage, in der sich die sporttreibenden Arbeiter...

Im internationalen Maßstabe sind die Vorgänge im Fernen Osten mit den militärischen Provokationen des japanischen Imperialismus...

Diese Politik der Ausplünderung und Unterdrückung wird auch von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Sportführern gebilligt...

Auch die sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen im reformistischen und bürgerlichen Lager erkennen immer mehr, daß auch für sie nur der Kampf...

Nicht anders steht es mit ihrem „Kampf“ gegen die „Eiserne Front“...

Dürfen sich nicht nur damit begnügen, gegen den Versuch der sozialdemokratischen Sportführer...

Ein wirklicher Kampf für die Interessen der Arbeitersportler kann nur in der roten Arbeiterfront...

Die Konferenz begrüßt die Auffassung des Führers der Kommunistischen Partei, den Genossen Thälmann...

Das Stattfinden des Reichseinheitskongresses aller sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen...

Als Metallarbeiter in der Sowjetunion

Das sporttreibende neue Rußland!

Darüber spricht der Breslauer Metallarbeiter Artur Wortus, zurzeit auf Urlaub, in der Rundgebung der Roten Schachspieler...

von der Konferenz freudig begrüßt. In verstärkter Durchführung der Einheitsfrontarbeit...

Formwärts in einheitlicher Front alle sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen!

Gegen die Belastung des Sportbetriebes der sporttreibenden Werktätigen!

Für die kostenfreie Ueberlassung der Übungsstätten!

Gegen Zwangsportkurse für die erwerbslose Jugend!

Für freie sportliche Betätigung der Arbeiter und Arbeiterinnen!

Gegen Mobilisierung und Faschisierung im Sport!

Gegen die imperialistischen Kriegstreiber!

Für die Verteidigung der chinesischen Revolution und der Sowjetunion!

Gegen Kapitalismus und Faschismus!

Für den Sozialismus!

Gegen die sozialfaschistische Sportpolitik der Bildung, Gekert, Heinkelmann und Döblig!

Für die rote Sporteinheit aller Arbeitersportler!

Sport vom Sonntag

Janal Ost I - Dynamo I 0:2

Janal Ost II - Dynamo II 5:0

Obige Vereine trafen sich auf der Weichwitzer Wiese zum Freundschaftsspiel. Nachdem sich die 2. Mannschaften...

Fortuna I - Spielvereinigung I 4:2

Beide Mannschaften standen sich erstmalig gegenüber und ließen den bischöflich erdigen Zuschauer ein schönes feines Treiben...

Rot-Weiß I - Halle West I 3:3

Unter Leitung von Meißner (Richter) trafen sich obige Mannschaften auf dem Weichwitzer. Die Halle kam in der ersten Spielhälfte...

Rot-Weiß Spielvereinigung

Am nächsten Sonntag spielt unser Verein gegen „Richte“-Reize in Reize. Sportgenossen und Sportgenossinnen...

NSB. Rot-Weiß

Unsere Sitzungen finden jeden Donnerstag bei Kaps, Mariannenstraße, statt. Der neu gewählte Vorstand...

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer-Bund Solidarität

Gau 7, Bezirk 6

Bezirkstag am 7. Februar 1932 in Ruhbau

Die Konferenz wurde um 10.30 Uhr eröffnet. 51 Ortsgruppen waren durch 55 Delegierte vertreten.

Nach den Berichten von 1931 konnte festgestellt werden, daß die Bewegung auch in diesem Jahr stabil geblieben ist...

Mitgliederzahl nicht so rapide gestiegen ist wie in den Vorjahren. Diese beträgt am Schluß des Jahres 3588...

Die sportliche Tätigkeit ging ebenfalls vorwärts. 30 Mannschaften mit 348 Jährlern betreiben Saalsport.

Die Jugendbewegung ist gut zu nennen. Hier ist eine ziemlich Zunahme zu verzeichnen. Wie im vergangenen Jahre...

Die Klassenverhältnisse sind zufriedenstellend. Hier konnte eine Herabsetzung der Bezirksbeiträge herbeigeführt werden.

Gauleiter Genosse Zimmermann gab der Gauarbeit und selbst ebenfalls einen Fortschritt. 100 neue Mitglieder konnten eingereicht werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Gau und Bezirk ist gut. Statistiken wurden im Gau 32 gefahren. 7 Gaubundestreffen konnten erlangt werden.

Als Zwischenpunkt wurde ein Vortrag über Volksfürsorge, der von Genossen Hübler (Liegmitz) gegeben wurde...

Werbe-Beranstellung

Donnerstag, den 18. Februar, 20 Uhr, in der Turnhalle Brodauer Straße, verbunden mit Mannschafts-Ringen, sportliche Vorführungen...

Für den Monat Februar gilt als Werbemonat. Mitglieder, welche antreten, zahlen kein Eintrittsgeld...

Für Patrie zu allen Werbeveranstaltungen ist kostenlos, Gäste, Freunde und Gönner des Arbeitersportes...

Am 23. Februar um 20 Uhr bezieht die Abteilung Dertor in der Turnhalle Waterloostraße ihren Werbeabend...

Schüler- und Ju-Jitsu-Vorführungen. Unter anderem kämpfen zwei Ringer-Mannschaften der Abteilung gegen Arbeiter-Athleten-Verein...

Nichte-Turner

Dienstag um 10 Uhr Versammlung im Heim. Alles hat natürlich zu entscheiden. Für Kinder am Dienstag um 16 Uhr...

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Groß-Breslau

Montag, den 15. Februar, 10.30 Uhr erweiterte Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus.

Agitationsbezirk

Montag, den 15. Februar, 20 Uhr bei Gerhard Vereins-Delegiertenkongress. Jeder Verein hat außer dem Vorstand noch einen Delegierten zu senden.

Die roten Sportler des Industriegebiets für die Verteidigung der Sowjetunion

Am 30. und 31. Januar fand der 2. Landeskongreß des Ruhrgebiets statt. 100 Delegierte und 180 Gäste nahmen an dieser Tagung teil.

Am Sonntagvormittag tagten die einzelnen Sparten, in denen die technischen Belange besprochen wurden. In der Plenartagung referierte der Genosse Amstutz über die politische Lage...

Wenn auch die politische Plattform dieses Kongresses und die Zahl der teilnehmenden Delegierten als außerordentlich gut zu bezeichnen ist...

Zum Reichseinheitskongreß

zu Ostern in Berlin haben die Agitationsbezirke folgendes Soll in Delegationen zu stellen und zu finanzieren:

Table with 4 columns: AG-Delegierte, Reformistisches Lager, Bürgerl. Lager, and rows for various regions like Breslau, Doppeln, Waldenburg, etc.

Breslau außerdem einen Betriebsdelegierten. Alle Arbeit innerhalb der Agitationsbezirke ist sofort auf den Reichseinheitskongreß einzustellen.

Alle Delegierten sind umgehend der PL. zu melden. Welche Agitationsbezirk meldet zuerst?

Rundleitung Schlefien.

Schach-Ecke

Einladungen an Robert Berger, Breslau, Matthiasstraße 139.

Telegraphische-Wettkampf Essen-Leningrad Wiener Partie

Wett: Essen - Schwarz; Leningrad, Fabrik Kolina

Chessboard diagram showing a game position with pieces labeled a-h and 1-8.

- 1. e2-e4, e7-e5; 2. Sb1-c3, Sg8-f6; 3. f2-f4, d7-d5; 4. Dd1-e2, Lc8-g4; 5. Sg1-f3, Sg8-e6? 6. f4xg5, Lg4xf3; 7. g2x3, Sc6-d4; 8. De2-f2! Sf6xe4; 9. f3xe4, Sd4xe2+; 10. Ke1-d1, Se2xe1; 11. e4xd5, a7-a6; 12. Df2-g3! g7-g6; 13. Sc3-e4, Lf8-g7; 14. Lf1-g2, 0-0; 15. d2-d3, Kg8-h6; 16. Se4-c5, b7-b6; 17. Sc5-d3, aufgegeben.

Lösung zu voriger Schachräde

- 1. Tc8-c6, e7-e6; 2. Tc6xe6, Kd4-c4; 3. Te4 mat.

Note Schachspieler - Schachabend

jeden Mittwoch 20 Uhr bei Schirdeman, Wörther-Edo Weigenburgstraße. Diesen Mittwoch Gesellschafts-Gruppenwettkampf mit Wettkampfgewinn der Gäste.

An der Schwelle der Inflation

Die Vereinigten Staaten drucken neue 2,5 Milliarden Dollars

Die gestrige New Yorker Börse stand im Zeichen des vom Präsidenten Hoover gefassten Beschlusses, die Golddeckung des Notenumlaufs von den jetzigen 67 auf 40 Prozent zu senken. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß neue 2,5 Milliarden papierene Dollar zusätzlich ausgegeben werden. Hoover fasste diesen Beschluß zusammen mit den Führern der republikanischen und demokratischen Parteien, so daß kein Zweifel besteht, daß der Kongreß diesen Beschluß gutheißen wird.

Es versteht sich von selbst, daß die offiziellen Stellen der Vereinigten Staaten sich die größte Mühe geben, das Herabdrucken von 2,5 Milliarden Dollar als keine inflationistische Maßnahme hinzustellen. Es ist aber charakteristisch, wie die Londoner City diese Maßnahmen einschätzt. Der Londoner Korrespondent des „Financial Times“ schreibt darüber:

„Die amerikanischen Versuche, alle diese Maßnahmen so hinzustellen, als ob sie nicht die geringsten inflationistischen Gefahren in sich bergen, werden hier als gänzlich unangebracht hingestellt. Alle hier veröffentlichten Meldungen über die amerikanischen Regierungspläne stehen bereits unter der Deutlichkeit des „Inflationsumschwunges“ in den Vereinigten Staaten.“

Der Beschluß Hoovers, neue Milliarden Dollars in Umlauf zu setzen, wird zweifelsohne zu einem panikartigen Goldabzug durch die europäischen Schuldner führen. Wie bekannt, verfügt Europa mit Frankreich an der Spitze über amerikanische Wertpapiere im Ausmaß von über vier Milliarden Dollar. Die Goldabzüge, insbesondere durch Frankreich, dauern schon seit vielen Monaten ununterbrochen an. Die inflationistischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung werden zur Beschleunigung dieser Goldabzüge führen.

Es ist nur zu verständlich, wenn gestern auf der New Yorker Börse viel Wertpapiere gekauft wurden. Das sind typische Inflationstänze: Wer Geld hat, versucht es in Aktien und anderen Wertpapieren anzulegen, da das Geld billiger werden muß.

Die inflationistischen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten zeigen die ungeheure Vertiefung der Wirtschaftskrise. Zu welchen sozialen und politischen Ereignissen eine Inflation in den Vereinigten Staaten führen kann, braucht nicht gesagt zu werden. Eine Inflation in den Vereinigten Staaten muß aber auch für die Lage in Europa von größter Bedeutung sein.

Arbeitslose in Neufundland erzwingen Erhöhung der Unterstützung

Saint Johns (Neufundland), 13. Februar. Wie heute gemeldet wird, drangen etwa 1000 Arbeitslose, die den ersten Minister, W. A. Squires, sprechen wollten, um ihm die Forderungen der Arbeitslosen vorzulegen, und von ihm abgewiesen wurden, in sein Zimmer ein. Als der Minister mit Hilfe der Beamten die Arbeitslosen gewaltsam herausdrängen wollte, lehnten sie sich zur Wehr. Die Arbeitslosen erklärten, daß sie das Ministerium nicht verlassen werden, bevor ihre Forderungen bewilligt werden. Und in der Tat hielten sie das Ministerium so lange besetzt, bis der Minister alle ihre Forderungen bewilligte. Die Arbeitslosenunterstützung wurde für alle Arbeitslosen — mehr als 20 Prozent der Gesamtbevölkerung — erhöht.

Frankreichs Zehn-Millionen-Armee

In der in Paris erscheinenden Zeitschrift „Les Annales“ schreibt Lloyd George in einem Artikel zur Abrüstungskonferenz:

„Mit seinen gut ausgebildeten Reservisten erreicht das französische Heer fünf Millionen Mann. Es ist mit dem gefährlichsten Kriegsmaterial ausgerüstet, das ein Heer je besessen hat. Außerdem sind Belgien, Polen, die Kleine Entente und die Tschechoslowakei die Militäroasalen Frankreichs. Mit ihnen zusammen kann Frankreich zehn Millionen Mann... marschieren lassen. Auch das Material ist für dieses Riesengeheer vorhanden.“

Brüning verzichtet auf Tributherabsetzung

Reparationskonferenz im Juni auf der Grundlage der Heiligkeit des Youngdikts — England von Frankreich mit Zollzugeständnissen gekauft

Paris, 13. Februar. Der „Matin“ brachte gestern früh die Enthüllung, daß durch Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten Pava mit dem englischen Botschafter Lord Tyrrell eine Verständigung über die Sinausschiebung der Tributkonferenz bis nach den Wahlen in Frankreich und England erzielt worden sei. Die Konferenz soll nach Ablauf des Hoover-Moratoriums im Juni stattfinden und sich nur mit einer weiteren vorläufigen Regelung der Tributfrage auf der Basis des Young-Diktats beschäftigen.

„Daily Telegraph“ berichtete, daß diese Pläne schon anlässlich der Anwesenheit Brünings in Genf bestanden haben und der deutsche Reichskanzler sich damit einverstanden erklärt habe.

Beide Meldungen werden jetzt durch eine Verlautbarung Frankreichs bestätigt. Der deutsche Reichs-

kanzler hat also ohne mit der Wimper zu zucken, das neue Diktat Frankreichs angenommen, wodurch den deutschen Arbeitern, Bauern und Mittelständlern neue gewaltige Lasten auferlegt werden.

Diese englisch-französische Verständigung in der Reparationsfrage, die sich gegen Deutschland richtet, ist auf Grund eines standhaften Schachergehaltes zustande gekommen. England hat sich den französischen Standpunkt in der Tributfrage zu eigen gemacht, nach dem Frankreich den 15prozentigen Salata-Dumpingzoll auf englische Waren zurückgenommen hat. Auf der kommenden Tributkonferenz nach Ablauf des Hoover-Moratoriums am 1. Juni, wird also nur noch die Frage einer weiteren vorläufigen Regelung der Reparationen zur Verhandlung stehen, keineswegs aber eine endgültige Regelung oder gar eine Aufhebung des Youngplans, wie sie von Deutschland gefordert wurde.

Chinesische Sowjetgebiete sollen dem Erdboden gleichgemacht werden

Japan plant einen Vernichtungsfeldzug gegen die 70-Millionen-Gebiete der Sowjets

Verteidigt Sowjetchina!

Der Sonderkorrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten in China, Schigemitsu, der ihm wörtlich folgendes erklärte:

„Erit kürzlich hat Amerika in Nicaragua interveniert und seine Politik mit Waffengewalt durchgesetzt. Frankreich seinerseits hat in Marokko, dessen anarchische Zustände eine große Gefahr für Algerien bedeuteten, Ordnung geschaffen... Warum also diese Opposition gegen Japan, das in einem anarchischen China, das bereits zu einem Drittel von den Kommunisten organisiert wird, der furchtbaren und in den Annalen des Landes einzig dastehenden Unordnung ein Ende zu machen versucht?“

Der Sonderkorrespondent des „Matin“ bemerkt: „Es ist notwendig, hinzuzufügen, daß diese Empfindung von der großen Mehrheit der ausländischen Bevölkerung in Shanghai geteilt wird, was insbesondere aus den lokalen Zeitungen hervorgeht.“

Japan vergleicht China mit der der amerikanischen Kolonie Nicaragua, betrachtet aber das chinesische Riesengebiet bereits als Eigentum und hält sich durchaus für berechtigt, dort im imperialistischen Sinne mit Bombardements und Massenblutbädern „Ordnung“ zu schaffen.

Noch nie hat Japan so offen ausgesprochen, daß sein Ziel in Innerchina die Intervention gegen die Sowjetgebiete ist, in denen bereits 70 Millionen chinesischer Arbeiter und Bauern leben. Die Eroberung der Hafenstädte soll Japan die Voraussetzungen dafür schaffen, einen barbarischen Feldzug gegen die chinesischen Sowjets zu unternehmen.

Entsacht den Sturm gegen die Kriegsverbrecher! Verteidigt die chinesischen Sowjetgebiete.

Litwinow, der einzige Gegenspieler des französischen Imperialismus

Pressstimmen zur Litwinow-Rede in Genf

Genf, 13. Februar. Nun ist auf der Abrüstungskonferenz die erste wirkliche Rede für Frieden und Abrüstung gehalten worden und — die gesamte imperialistische Presse lobt entweder oder mindet sich in jurächtbaren Verlegenheitskrämpfen, um den Eindruck dieser Rede abzuschwächen.

Die Rede des Genossen Litwinow wird von der Pariser Morgenpresse als „Predigt“ („Matin“), als „Kritik der bisher gegen den Krieg ergriffenen Maßnahmen“ („Petit Journal“), als „Propagandarede“ („Excelsior“) und als „doktrinaire Intervention“ („Petit Parisien“) bezeichnet. „Petit Parisien“ hebt hervor, im Grund der Litwinow-Rede auf ein Vernichtungswerk (!) gerichtet. Niemand habe bisher in Genf offen die französischen Vorschläge anzugreifen gewagt: Litwinow

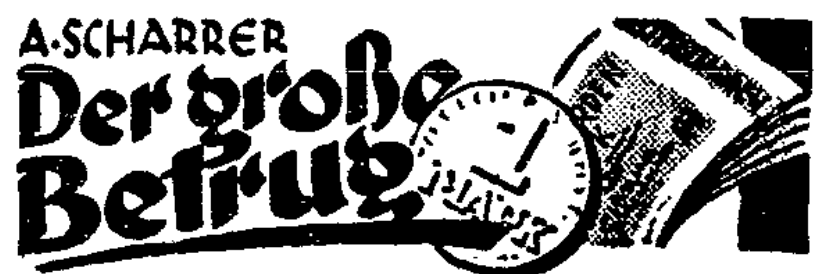
habe sich diesen Luxus gestattete. Er habe sogar mit einer gewissen Freude sämtliche Schwierigkeiten der Verwirklichung des französischen Planes aufgezählt.

Die englische „Morning Post“ sagt: Litwinow unterzog den französischen Plan einer vernichtenden Kritik.

Englische Sozialdemokratie für den Krieg

London, 12. Februar. Im Namen der Arbeiterpartei stellte George Lansbury im Parlament die Anfrage an die Regierung, warum keiner der Unterzeichner des Neunmächtepakt die Japaner überreden wolle, einen anderen Teil Chinas als die Internationale Siedlung in Shanghai zum Angriff auf die Chinesen zu benützen.

Die Britische Arbeiterpartei hat also gegen den Angriff der japanischen Imperialisten auf China nichts einzuwenden, wenn er nur nicht auf dem Boden der Internationalen Niederlassung in Shanghai erfolgt!



(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)

57. Fortsetzung.

„So, wenn Sie mir jetzt anständige Matratzen liefern, bekommen Sie den Gutschein wieder. Sonst nicht!“

Der Matratzenmann ließ Franz vor Gericht zittern. Franz sagte am Tage vor der Gerichtsverhandlung zu seiner Frau:

„Heb dich, morje früh müsse ma ebbes früha uffsteha und die Matratza bündla. Die hängt ich mir über die Achsel, ene vorn und die ana hina.“

„Du kannst doch die Matratza net ufs Gericht mitnehma, bist wohl närrisch!“

„Die muß ich an Ort und Stell han“, sagte Franz. „Der Kerl hat en Rechtsanwält, wenn ma da die Beweise net bei der Hand hat, is ma verlore.“

„Oh geh, Franz, machst Dich ja zum Lacha vor die Zeit!“

„Die laß ner lache!“ meinte Franz. „Die Hauptsach ist, der Jub lacht net und mir kriege gute Matratze.“

Am Morgen bündelten sie die Matratzen zusammen, und Franz konnte eben noch zwischen ihnen gehen. Der Straßenbahnschaffner protestierte wohl, aber Franz wußte ihn zu überreden, ihn mit seinen Matratzen mitzunehmen, trotzdem er die ganze vordere Plattform dazu benötigte. Als er aufgerufen wurde, nahm er seine Matratzen auf den Buckel, und ehe der Gerichtsdiener ein Wort erwidern konnte, war er im Saal. Auf alle Fragen, was das zu bedeuten habe, erwiderte Franz, daß das die Beweise seien. „Ich muß doch Beweise han, wenn ich mich verteidige soll!“ protestierte er. „Es geht doch um weiter nichts, als um die Matratze!“

Man ließ ihn kopfschüttelnd gewähren. Der Rechtsanwält des Matratzenlieferanten beteuerte, daß sein Mandant einwandfreie Ware geliefert habe; die Mühe, die Matratzen zu beschaffen, gar nicht bezahlt erhalten und Franz die Matratzen wohl absichtlich so ruiniert hätte, um das Gericht zu täuschen.

Während er redete, holte Franz einen Klumpen Segras aus einer Matratze, und als Franz dann zu Wort kam, legte er den Klumpen Segras auf den Tisch und fragte: „Ist das nun Gras, meine Herrre, oder ist das Koffhaar, wie's uf dem Schein steht! Meiner Ansicht nach ist das Dred!“

Franz drehte sich um und hielt aus der anderen Matratze einen Büschel hervor. „A drediger, schmieriger Kriegsgewinnler sind Sie und Ihr Herr Mandant!“ protestierte er. „Und wenn Sie noch a Wort verlauten lasse von wega Betrug oder Gericht täusch, dann laun sei, daß Sie im Krankenhaus über Ihre Frechheit nachdenka lenna.“

„Was soll das? mischte sich nun die Gerechtigkeit im Talar ein. Nehmen Sie das Zeug da fort und mähigen Sie sich.“

„Nehmen?“ fragte Franz. „Wolle Sie net nachsehen, ob des Koffhaar is, oder denke Sie, ich han die Matratza umsonst hergeschleest!“

Da nuckte kein Protest mehr gegen das Lachen im Zuhörerraum. Dieses Lachen war so hemmungslos, daß alle angefaßt wurden, selbst der Richter verlor seine eifige Würde und sah unschlüssig nach dem lachenden Schreiber. Und Franz nuckte nun die Situation und hielt dem Richter den städtischen Gutschein unter die Nase: „Koffhaarmatratze steht da, Herr Richter! Koffhaarmatratze, wo ma druff schlofa kann. Ree Papierjad, mit Hergrüß!“

Gegen diese handgreiflichen Beweise kam der Rechtsanwält nicht auf. Der Matratzenhändler wurde abgewiesen. Er schwerend jalle ins Gewicht, verklündete der Richter, daß hier wieder ein typischer Fall vorläge, wie einzelne die Not des schwer geprüften Vaterlandes ausnützen, um für sich Vorteile daraus zu ziehen. Urteil: Franz stellt dem Matratzenhändler die Matratzen wieder zur Verfügung. Er kann sich für den Gutschein andere besorgen, wie er will und wo er will.

„Die könne se glei mitnehma!“ sagte Franz zu dem Rechtsanwält.

Aber Franz nuckte sie aus dem Gerichtsgebäude schaffen. „Das müssen die Herren draußen abmachen“, ermahnte der Richter.

Als der Rechtsanwält das Gerichtsgebäude verließ, hand Franz mit den Matratzen vor dem Eingang und sagte: „Ich übergeb Ihna hier Ihr Eigentum. Hergrüßleest han ich se, aber fortschleppa könne Sie Ihr Dred selber.“ Der Rechtsanwält protestierte empört gegen die Belästigung.

„Daß se doch leia!“ schrie einer aus der Menge, die mit Franz herausgekommen waren. „Haft doch Zeige genug, daß s ihm jeda hoch!“

Franz knüpfte seinen Strick ab, legte die Matratzen aufeinander und ließ sie liegen. Als er um die Ecke bog, türnten die Kinder auf ihnen herum.

Bei einem Genossen in Mannheim sind zusammengetragen: Schokolade, Wein, Anzugstoff für Herbst, Tabak für Vater, Fett, Dauermuril. Jan hat sein Wort doch wieder gebrochen; das übribe besorgte der Kranführer aus französischen Militärkantine.

Hilde ließ durch einen Genossen in Berlin berichten, daß sie in zwei Wochen kommen wird.

Zwei Tage später kommt Jan vom Büro, im raschen, schaufelnden Schritt, geht über die Planke und brüllt über Ded: „Klar Schiff!“

Marie räumt den Frühstückstisch wieder ab. Jan und der Matrose räumen das Ded. Als Jan für einen Sprung in die Küche kommt, fragt Marie:

„Haft du schon genaue Order?“

„In einer Stunde ist der Schlepper hier! Ja, Mädels, so geht's uns! Aber wenn du mitkommen willst, ohne weiteres“, wandte sich Jan nun an Hilde.

„Wo hin?“

„Nach Straßburg!“

„Ich muß nach Hause!“ sagte Hilde leuzend.

„Schade! Alles Gute. Schreibe bald. Grüße deine Eltern.“

Ein fester Händedruck. Jan hatte draußen zu tun.

„Besten Dank für alles, Marie!“ Hilde verbarg ihr Gesicht durch eine impulsive Umarmung Maries. Die beiden Mädchen warteten auch darauf, Abschied zu nehmen. „Kommt doch wieder, wenn wir wieder hier sind“, meinten sie. „Wir kommen öfter nach Ludwigshafen.“

Clemens packte die Sachen Hildes zu handlichem Gepäc. Dann ging er noch einmal in die Kajüte hinunter. Hilde salute ihm.

„Wiederschen, Mädels!“

„Wiederschen, Clemens!“

Alles, was sie sich zu sagen hatten, lag in diesen zwei Worten und in dem Kuß. Da rief auch Marie schon. Der Schlepper dampfte vor die Mühle und nahm sie ins Tau.

(Fortsetzung folgt)

Nach im „Konsum-Sozialismus“ der SPD. Kohrausch

Lagerhalter Cücke hinterläßt ein Manko von 2500 Mark — Genossenschaftsmitglieder, kämpfen mit der revolutionären Opposition

Dirschberg. Am vergangenen Dienstag fand im überfüllten Saal des „Vereins“ die Generalversammlung des Konsumvereins statt. Die plötzliche Entlassung des Lagerhalters Cücke dürfte dazu beigetragen haben. Einleitend referierte der Vorsitzende Marx über die allgemeine schlechte Wirtschaftslage und betonte, daß die Preissteigerung mit der Vorkriegszeit nicht im Einklang stehe. Er äußerte sich aber, zu sagen, daß seine Parteigenossen im Reichstage den Notverordnungen zugestimmt haben. Hölzel vom Aufsichtsrat konnte es sich nicht verkneifen, dem roten Konsumvereiner Cücke eine auszuwählen. Dafür, daß die Ehrenliste der Dirschberger SPD-Wähler nicht in der Verlesung verschminder, bat der Lagerhalter Cücke georgt. Er hatte es verstanden, den Genossenschaftsmitgliedern ein Manko von 2500 Mark zu hinterlassen. Dazu kommt noch das Konto der Schuldbücher von 1800 Mark, worauf keine Mittel zur Entlastung erfolgte. Jeder Vorstand noch Mitarbeiter konnten das Mittel finden. Daß der Konsumverein nicht das ist, was er sein möchte, beweisen die Klagen verschiedener Mitglieder. Es hat bei uns auf, daß ausgerichtet die wichtigsten SPD-Mitglieder sich an der Diskussion beteiligten. Unverständlich bleibt es für die Mitglieder, wie ein Diskussionsredner betont, daß im Konsum keine Entlohnung finden, die sich schon einmal an Arbeitergehältern bezieht. Der Antrag eines alten Genossenschafters, ob es stimmt, daß die Löhne der Arbeiter um 50 Prozent und die der Vorstandsmitglieder nur um 25 Prozent gekürzt worden sind, mußte der Vorsitzende nach folgendem Rezept zu beantworten: „Es ist nicht wahr, daß die Löhne der Arbeiter um 50 Prozent gekürzt worden sind, es sind nur 20 Prozent gewesen.“ „Kantuarbeiter, wir fragen nach: Ist das das friedliche Einverständnis in dem „Sozialismus“ des Konsumvereins? Frühjahrswoche ohne Lohnausgleich und nur 20 Prozent Lohnabbau! Von was für einem Kampfe die Versammlung beherrschte war, beweisen die Vorstandswahlen. An der Abstimmung beteiligten sich nicht einmal 10 Prozent. Obst diesen Wahlen von der eisernen Front auf löhernen Füßen den verdienten Justiz. Kämpft mit der revolutionären Opposition! Zu der Reichstagswahl kommt für den roten Arbeiterkandidaten aller Zeiten, Ernst Thälmann!

Wilhelminische Paradebücher...

Eber-Zischen. Eine mitunter geradezu miserable Kost an Vorkauf erhalten die Kinder der hiesigen Volksschule. Was dort die Schulbibliothek an verrotteten Plunder enthält, ist zum Erstaunen. Alle vergeblich wilhelminische Paradebücher, deren sich jeder fortwährendes Reich schmückt. Preisverherrlichungen in der verblüffenden Form. Bücher aus Verlagsbuchhandlungen, die als Preisentlohnung von Winterabendveranstaltungen dienen. Außer alledem noch einige Zeitschriften. Weder dem ganzen macht der Schulvorstand, dem in diesem Maße auch einige Kinder der „Eisernen“ angehören. Als

was betrachten Sie denn Ihre Pflicht? Nur um schadhafte Schulbücher reparieren zu lassen oder um sich auch um die Erziehung der proletarischen Kinder zu kümmern? Uns dünkt, um gar nichts! Weit entfernt von der Absicht, anzunehmen, daß den Arbeiterkindern praktisches Wissen vom Wesen und Leben der Klassen und ihren sozialen Kämpfen, von der Macht der Arbeit und ihrem Willen, die Dinge zu meistern, zu vermitteln. Dazu gehört der proletarische Staat der Sowjet. Nur er allein vermag dieses Problem zu lösen. Anstatt dem Fortschritt ihrer Zeit (die wir als größte Unkultur bezeichnen) gerecht zu werden, heißt es hier immer feste rückwärts. Und so wird es wohl auch bleiben trotz Nihil und Co. Wie die Proleten, von der Macht der revolutionären Idee erfüllt, diesem Alten ein Punktum setzen. Jeder Kommunist hierorts wird aber besonders darauf achten müssen, daß seine Kinder trotzdem im Sinne des revolutionären Klassenkampfes erzogen werden. Das kann nur in den Gruppen der roten Jungpioniere geschehen.

Alle Kräfte für Thälmann

Wieder-Salzbrunn. In der von der Kommunistischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung im „Becher“ sprach Genosse Koblhoff. Vor dem Referat gab der seinerzeit zum Einheitskongress entsandte parteilose Kollege Koblhoff einen Bericht über den Verlauf des Kongresses. Das Referat des mit ihm gewählten Sozialdemokraten Anselme wurde von der Versammlung mit Entrüstung zur Kenntnis genommen. Der Redner Genosse Koblhoff sprach über den Verfall der imperialistischen Mächte, durch den jetzigen japanisch-chinesischen Krieg den einzigen Arbeiterstaat der Welt, die Sowjetunion, anzugreifen.

Der Redner behandelte dann sämtliche arbeitserfindliche Parteien und deren Rollen. Er forderte die Anwesenden auf, sich reflexlos für den von der Kommunistischen Partei aufgestellten roten Arbeiterkandidaten Thälmann einzusetzen. Als der Redner zum Schluß seiner Ausführungen alle jene, die für den roten Arbeiterkandidaten sind, aufforderte, ihre Hand zu erheben, waren es alle Anwesenden bis auf die zwei Polizeibeamten. Die aus dem Lager der SPD und Nazis gegen es auch diesmal nur zu schweigen. Warum? Weil keine Partei in der Lage ist, stichhaltige Argumente gegen die Führerin des Proletariats, die Kommunistische Partei, anzuführen. Wir werden alle Kräfte für Thälmann einsetzen!

Petersdorf. In der hier am 6. 2. stattgefundenen gut besuchten Versammlung wurde eine Resolution gegen den Faschisten-Terror und eine für den roten Arbeiterkandidaten angenommen. Die letztere lautet: Die proletarische Wählerschaft von Petersdorf begrüßt die Wahl des Arbeiterkandidaten Thälmann zur Reichspräsidentenwahl. Wir verpflichten uns, bei der Wahl für die rote Front zu arbeiten und alle Kräfte einzusetzen für die Wahlprüfung der Arbeiterklasse. Für den Kandidaten der Armen: Thälmann. Gegen den Kandidaten der Reichen: Hindenburg.

Von der Freidenterfront

Niesitz. Am Freitag, den 3. Februar fand die Jahresversammlung des Freidenkers statt. Die Versammlung war einträglich und besuchter. Die Tagesordnung lautete: „Rufen und Jahresbericht, Wahl der Leitung und Vorstandswahl.“ Auf ein gelobtes Referat hatte man verzichtet. Im Jahresbericht beantragte ich die Vorsitzende in kurzen Ausführungen mit der Bitte um die stattzufindenden Veränderungen: und der Reueintritt im vergangenen Jahre. Vom Kampf gegen die Kulturreaktion kein Wort. Welche Schuld es zu beklagen, in keiner oder höchster Weise die anständigen Schreiner der Freidenkerzeitung und die Taten der Führer Genosse Cücke auf die Freidenkerzeitung innerhalb des Freidenkers. Das Versteck heute zu einem Festungsverein beauftragt ist und von Kulturkampf keine Spur mehr zu finden bei in anderen der Freidenkerzeitung Genosse Cücke die immer frecher schlingende Kulturreaktion und ihre Helfershelfer und betonte, daß er Kampf gegen dieselbe unverzüglich aufgenommen werden müßte. Des weiteren wurde die Ausschlußmaßnahme des Vorstandes gegen oppositionelle Genossen ins rechte Licht gerückt, welche besonders stark im Falle des Bezirks-Vorsitzenden Genossen Rollen hervortritt.

Eine Resolution, welche Genosse Cücke einbrachte, verurteilt scharf den Ausschluß des Bezirks-Vorsitzenden Genossen Rollen und verlangte die Wiederaufnahme und die Wiedereinsetzung in seine Funktion.

Bevor sich Genosse Rollen verpflichtet werden, in einer öffentlichen Freidenker-Versammlung Bericht über die Sowjetunion zu erstatten. Zum Schluß wird in der Resolution verlangt, daß im nächsten Jahr eine außerordentliche Bezirks-Versammlung zu dem Ausschluß des Genossen Rollen Stellung nimmt. Genosse Cücke verurteilt die Abstimmung über die Resolution, die die Freidenkerzeitung als Vororgan, die Abstimmung über die Resolution ist erst nach der Wahl des Vorstandes vorzunehmen, ließ sich die Mehrheit der Versammlung beschließen. Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des alten Vorstandes mit 57 Stimmen. Auf die Liste der Oppositionellen entfielen 29 Stimmen. Die nun zur Abstimmung vorgeschlagene Resolution wurde gegen 28 Stimmen abgelehnt. Genosse Koblhoff behandelte dann noch die Verharmlosung des Freidenkers. Hier konnte man vergeblich Besicht haben. Bürgen doch der größte Teil der Versammlung nicht von der Versammlung. Selbst der Vorsitzende stellte sich unwillig. Nach einigen stichhaltigen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Hier muß die Opposition unermüdet weiterarbeiten.

Erwerbslose fordern die Gelder

die in die Taschen der Fürsten und Kirche fließen

Polsitz. Am Montag, dem 1. Februar, fand hier im „Goldenen Frieden“ eine Erwerbslosenversammlung statt. Der Bericht vom Einheitskongress in Breslau konnte, da der Kollege erst später erschien, erst am Schluß gegeben werden. Unter dem Punkt „Wahlmahlen“ wurde zunächst der alte Erwerbslosenausschuß wiedergewählt und durch die Wahl von sieben weiteren Kollegen verstärkt. Der neue Ausschuß besteht aus acht Männern und drei Frauen. Der Vorsitzende, der bei der letzten Auszahlung nur 10 Mark erhalten hatten, wurden aufgefordert, die Miete erst dann zu zahlen, wenn die restlichen 35 Prozent ausbezahlt worden sind. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute in der Zeitung zum „Goldenen Frieden“ in Palsitz staufindende sehr gut be-

trachtete Arbeiter-Versammlung fordert hiermit Arbeit, Brot und Lohn für alle sowie die Verhinderung der Schließung der Betriebe im hiesigen Wirtschaftsbezirk und die Wiedereröffnung der schon jahrelang geschlossenen. Da gerade der Pareschunger, bei einem Abwärtigen Anstaltschlag der heutigen Industrie, ein ganz wichtiger ist, wenn man auch nur annähernd den Lebensbedürfnissen des Wohlstandes aller Werktätigen und Erwerbslosen gerecht würde. Außerdem fordern wir die Sperte über alle Gelder, die noch heute an die Fürsten und Kirchen ausgezahlt werden. Wir fordern die Zuteilung dieser Gelder an die Behinderten und Gemeinden zwecks Ausbezahlung an die Erwerbslosen und sonstigen Notleidenden. Zum Schluß gab der Referent Bericht vom Einheitskongress, der auch Anklang fand.

Für den Schutz der Sowjetunion und den Arbeiterkandidaten Thälmann!

Sandberg. In Dienstag, dem 9. Februar, fand eine öffentliche Versammlung der freien Elternvereine im Hotel Sandberg statt. Kellner Reijen sprach zu dem Thema „Schulpflichtige Kinder in Sowjetrußland“. Er führte eingang seines Referats aus, daß es nicht möglich sei, nur Schulfragen zu behandeln. Denn alle Lebensfragen seien doch von Politik abhängig, und so schilderte er denn den sich vollziehenden Aufbau der Sowjetunion. Nach seinem Referat setzte eine sehr erge Diskussion ein. Ein SPD-Mann beschwerte sich, daß der Referent wenig über die weltliche Schule gesprochen habe. Auch zwistete er an der Richtigkeit des Ausgeführten. Der nächste Diskussionsredner, allerdings auch ein Mitglied der SPD, belehrte ihn jedoch eines anderen. In seinem Schlusswort behandelte zunächst der Referent die verschiedenen Anfragen, die man ihm aus der Versammlung heraus gestellt hatte. Er zog Parallelen zwischen Deutschland und Sowjetrußland und betonte, daß man Rußland, das Vaterland aller Werktätigen, mit allen Kräften schützen und verteidigen müsse. Eine Resolution wurde eingebracht, welche zum Schutze der Sowjetunion aufrief und die Kandidatur des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann begrüßte. Diese Resolution wurde mit großer Mehrheit von der Versammlung angenommen.

Die rote Hilfe ruff

Görlitz. Am Freitag, dem 19. Februar, um 20 Uhr, veranstaltete die Rote Hilfe Görlitz eine öffentliche Versammlung im Konzertsaal. Es wird unter anderem in dieser Versammlung der alten Görlitzer Arbeiter bekannte Genosse Werner Brodde, Dresden, sprechen, dem sich am selben Tage die Gefängnistore öffnen. Wegen seiner politischen Überzeugung mußte Brodde viele Monate im Gefängnis sitzen und lehrte nunmehr an diesem Tage ungebrochen am Geiß und Taktstiel in die Reihen der kämpfenden Arbeiterklasse. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin von Görlitz halte sich diesen Tag frei und erscheine zu dieser Versammlung. Eintrittskarten zu 10 Pfennig in der Geschäftsstelle, Langenstraße 31, und bei den Ausführenden.

Stenographie-Unterricht

Schwandau. Allen Genossen und Genossinnen ist Gelegenheit gegeben, den hochverehrten Volksturnlehrer Arends auch durch einen Kursus in Stenographie zu schätzen. Meldungen und Anstufung (gegen Gebühr) durch: A. Gieseler, Schwandau, Herrmannstraße 22.

Damen-Taghemd
Trägerform, aus solidem Wäschestoff, mit Stickerei garniert

50 Pfg.

Frotterhandtuch
hübsche, zweifarbig Jacquard-Streifen
zirka 45 x 100 cm

50 Pfg.

Waschsamtdruck
licht- und waschecht
moderne Muster, ganz besonders billig

50 Pfg.

Tischdecke
aus Schweden-Leinen, indanthren gefärbt, die beliebte Decke für den täglichen Gebrauch, 110 x 110 cm

95 Pfg.

3 Frotterhandtücher
gute Gebrauchsqualität, aparte Streifenmuster, in verschiedenen Ausführungen, zusammen

95 Pfg.

Herrn-Hosen
gestreift, strapazierfähige Qualität

95 Pfg.



Wir verbilligen den Februar!

Serien Tage Tietz